

sie auch immer zugleich „Landesbischöfe“ sein sollten und, wie die Dinge einmal lagen, im Interesse der Kirche sogar sein mußten. Was sollten sie unternehmen auf einem Gebiete, wo rein sachgemäße Orientirung so schwer zu erlangen ist, weil die eigentlichen Sachverständigen, die Theologen, unter sich stets entgegengesetzter Meinung sind? Wo war sicheres Land in dem Strudel der sich gegenseitig verschlingenden theologischen Zeitströmungen? Nur ausnahmsweise drang einmal die Erwägung durch, daß ein allzu schroffes Mißverhältniß dessen, was von wegen der Kirche geglaubt und geübt werden soll, zu dem in der Schule zu erlernenden und im Leben unwiderstehlich sich aufdrängenden weltlichen Wissensstoff nur verwirrend auf das Bewußtsein des Volkes wirken könne. Einfacher schien es, die alten Symbole und Liturgien wieder aufzugraben und als sichere, handgreifliche Rechtsgrundlagen für die kirchliche Autorität zu benutzen. So kam es zu dem bureaukratischen Kirchenbau des modernen Deutschlands. Darin war von der religiösen Begeisterung, wie sie einst in den Jahren der Befreiungskriege erwärmt und erleuchtet hatte, nicht mehr viel zu verspüren; aber auch das Interesse der Wahrheit fand nur kümmerlichen Raum, und Bestrebungen, welche bald mit, bald ohne Sachkenntniß auf Herstellung eines freundlichen Verhältnisses zwischen dem religiösen und dem wissenschaftlichen Bewußtsein der Zeit gerichtet waren, stießen in der Regel und je länger desto mehr bei Hofe und in den leitenden Kreisen nur auf Argwohn, Vorurtheil und Widerstand. So blieben zuletzt auf religiösem Gebiete von der kräftigen Erhebung der Zeit der Freiheitskriege nur recht schwächliche und ungesunde Schöpfungen übrig, und es fiel den Enkeln schwer, in der ebenso herrschsüchtigen wie innerlich ohnmächtigen Polizeikirche, welche man in jedem Duodezstaate aufgebaut hatte, das Heiligthum zu erkennen, welches, wie ihnen gepredigt wurde, einst ihre Väter mit ihrem Blute erstritten hatten. Daher die gründliche und oft grimmige Verachtung, womit der Kirche wie von katholischen, so auch von protestantischen Patrioten der dreißiger und vierziger Jahre begegnet wurde. Sie vermochten eben in ihr nur die unheilvolle Stätte zu sehen, da das Morphium gebraut wurde, womit der Geist des Volkes eingeschläfert oder wenigstens ein gesundes Denken ihm verleidet werden sollte.

Aber erst seit der großen Reactionsperiode, welche auf 1848 folgte, begannen die fetten Jahre des politisch conservativen und unter hoher Protection nach Alleinherrschaft strebenden Hochkirchentums in Deutschland. Von jetzt ab gehört jenes, oben (S. 64) geschilderte, erste und harmlosere Stadium der religiösen Restauration definitiv der Vergangenheit an. Hatten einst die „Stillen im Lande“ noch wesentlich vom Gegensatz zur Welt gelebt, so bildet zwischen der neumodischen Kirchlichkeit auf protestantischem und der entsprechenden Richtung auf katholischem Boden auch die ausgesprochen zu Tage tretende Weltlichkeit der Bestrebungen ein charakteristisches Band der Einheit. Beiderorts beeinflusst man durch Hofprediger und Beichtväter die höchsten und maßgebenden Persönlich-

I.
feiten; bei
Existenz; an
Panier un
nicht etw
sondern de
unter die
Wir
Wilhelm
seit lange
tigen Tend
aber gerad
schlossen se
durch einz
hatte Br
Aufklärung
umgänglic
schließende
gelten, sch
sie. In d
tismus in
genug. I
Kirchenthu
lutherischer
Steffen
ein Philo
erging wi
trennte; d
sein, die M
erfolgten i
schen Kirch
schien Mil
und überk
glieder na
war aber,
kirchlichen
ihr abfielen
Hahn. I
das Altlut
dawider er
ten dieselb
Gelang es